TEILNAHME

Die Anmeldung erfolgt per E-Mail unter fachtag@opferberatung-rheinland.de

Bitte geben Sie folgende Daten an:
- Name, Vorname
- Adresse (ggf. Institution/Organisation)
- Arbeitsbereich/Profession
- E-Mail-Adresse
- Verpflegungswünsche
- Bedürfnisse hinsichtlich der Barrierefreiheit

Für Teilnahme und Verpflegung wird ein Unkostenbeitrag von 35,- Euro erhoben. Menschen mit geringem oder keinem Einkommen zahlen 15,- Euro.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmendenzahl ist die Anmeldung erst nach einer Bestätigungsmail und dem Eingang des Beitrages gültig.

ANMELDEFRIST

15.11.2018

VERANSTALTUNGSORT

Alte Feuerwache Köln
Melchiorstraße 3
50670 Köln
www.altefeuerwachekoeln.de

INFOS & KONTAKT

Kawthar El-Qasem (Projektreferentin)
Tel: 02 11 / 15 92 55-62
fachtag@opferberatung-rheinland.de

Opferberatung Rheinland
c/o IDA-NRW
Volmerswerther Straße 20
40221 Düsseldorf

Das Projekt re:act

Das Projekt re:act der Opferberatung Rheinland (OBR) unterstützt geflüchtete Menschen, haupt- und ehrenamtliche Multiplikator_innen und Einrichtungen, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, im Umgang mit rassistischer Gewalt. Es bietet Informationen, Workshops und Vorträge an, um für die Themen Rassismus und rassistische Gewalt im Kontext Flucht und Asyl zu sensibilisieren. Die Betroffenenperspektive, Möglichkeiten der Solidarisierung und des Empowerment stehen dabei im Fokus.

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
demokratie leben
Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen

Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)

Die Tätigkeit von FORENA zielt darauf, in Forschung, Lehre, internationaler Kooperation und im Praxis-Wissenschaft-Dialog, auf der Basis kritischer wissenschaftlicher Analysen zur extremen und nationalistischen Rechten sowie zu Erscheinungsformen und Theorien von Ungleichheit/Ungleichwertigkeit das Engagement für nachhaltige demokratische und zivilgesellschaftliche Strukturen zu stärken. Ein wichtiges Arbeitsfeld ist dabei die Qualifizierung und beratende Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen sowie von Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen, die sich – etwa in ihrem beruflichen und sozialen Umfeld – mit Alltagsrassismus oder Aktivitäten der organisierten extremen/populistischen Rechten konfrontiert sehen.

FACHTAG

Auf verlorenem Posten?

Unterstützung von Betroffenen rassistischer Gewalt – Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in der Praxis

28. November 2018
Alte Feuerwache Köln

Bild: © porcorex / iStock.com

FORENA
FORSCHUNGSSCHWERPUNKT RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS HOCHSCHULE DÜSSELDORF

OBR
Opferberatung Rheinland
Projekt re:act

Beratung und Unterstützung für Betroffene rechtsextremer und rassistischer Gewalt

FACHTAG | 28. November 2018

Die Arbeit mit Menschen, die (potentiell) von rassistischer Gewalt betroffen sind, bewegt sich in einem spannungsreichen Feld zwischen aktuellen gesellschaftlichen, politischen und medialen Diskursen einerseits und institutionellem und strukturellem Rassismus andererseits. Der anwendungs- und praxisorientierte Fachtag widmet sich besonders der Unterstützungsarbeit im Kontext Flucht und Asyl, da es hier aufgrund der prekären Situation geflüchteter Menschen zu einer weiteren Zuspitzung kommt.

Die Veranstaltung richtet sich an Angehörige verschiedener Professionen, Geflüchtete und ehrenamtlich tätige Menschen, die mit Betroffenen rassistischer Gewalt arbeiten. Die Themen Rechte, Schutz, Beratung und Therapie für Betroffene sollen aus sozialarbeiterischer, juristischer, beraterischer und psychosozialer Sicht vor dem Hintergrund rassismuskritischer Gesichtspunkte und menschenrechtlicher Standards beleuchtet werden. Dabei soll die Betroffenen-Perspektive im Fokus stehen.

Im gemeinsamen Austausch können Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen identifiziert, Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet sowie Strategien und Synergien entwickelt werden. Strukturelle und institutionelle Problemzonen können gemeinsam adressiert und Forderungen formuliert werden. Im Rahmen dieses Fachtags wird erstmals ein Austausch in dieser Breite ermöglicht. Die Veranstaltung, so der Wunsch, soll den Auftakt für einen (regelmäßigen) organisierten Austausch und eine tragfähige Vernetzung bilden.

PROGRAMM

9.00 **Einlass/Anmeldung**
Stehkaffee

9.45 **Begrüßung**
Kawthar El-Qasem (Projekt re:act)

10.00 **Rassismuskritische Perspektiven aus der Psychologie (Vortrag)**
Dileta Sequeira
Psychologin, Autorin, Trainerin

11.00 **1. Workshop-Phase***

12.30 **Austausch über die Workshops im Plenum**

13.15 **Mittagessen**

14.00 **2. Workshop-Phase****

15.30 **Kaffeepause**

16.00 **Austausch über die Workshops im Plenum**

16.30 **Fazit und Ausblick**

17.00 **Der NSU-Prozess: Chronik einer verpassten Chance auf Rechtsfrieden (Abschlussvortrag)**
Mehmet Daimagüler
Jurist (u.a. NSU Nebenklage-Anwalt), Kolumnist, Autor

WORKSHOPS

*1. Workshop-Phase

Die Teilnehmenden kommen in vier moderierten Workshops bereichs- bzw. professionsintern zusammen und tauschen sich über ihre Erfahrungen in der Unterstützungsarbeit für (potentiell) Betroffene aus.

Arbeitsweisen, Arbeitsbedingungen und bereichsspezifische Strukturen werden rassismuskritisch beleuchtet. Bedarfe und Anforderungen an die eigene Arbeit im Sinne einer rassismuskritischen Öffnung und der Realisierung menschenrechtlicher Standards können formuliert werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen aus der Praxis können auch Forderungen an Politik und Medien verfasst werden.

In der Vorstellung der Ergebnisse werden andere Teilnehmende über die Situation im eigenen Bereich informiert und Fragestellungen/Themen für die zweite, bereichsübergreifende Workshop-Phase formuliert.

**2. Workshop-Phase

Die Teilnehmenden wählen aus den Workshop-Themen, die in der ersten Workshop-Phase aufgekommen sind, ein Thema aus und kommen bereichs-bzw. professionsübergreifend zusammen, um diese zu bearbeiten. Hier kann es z.B. um Schnittstellen, Netzwerkarbeit oder um Allianzen im Sinne einer besseren Unterstützungsarbeit für Betroffene gehen.